

„Wir brauchen bei der Flugsicherheit zügige Antworten“

CDU-Experte Bosbach über Körperscanner, Flüssigkeitsverbote und gefährliche Substanzen in Duty-free-Shops

Von Sven Rebehn

OSNABRÜCK. Über die Sicherheit auf deutschen Flughäfen sprach der Vorsitzende des Innenausschusses im Bundestag, Wolfgang Bosbach (CDU), im Interview unserer Zeitung:

Herr Bosbach, nach dem vereitelten Anschlag auf ein US-Passagierflugzeug führen die Niederlande auf dem Flughafen Schiphol Körperscanner ein. Eine Sicherheitstechnik auch für deutsche Flughäfen?

Ja. Wissenschaftliche Institute und private Unternehmen arbeiten mit Hochdruck an einer Technik, die versteckte Gegenstände auf der Haut sichtbar macht, ohne die Passagiere scharf abzubilden und damit zu entblößen.

Wie soll das funktionieren?

Die Geräte werten die natürliche Körperstrahlung aus und bilden nur am Körper verborgene Gegenstände wie Keramikkessel oder Plastiksprengstoff auf einem Piktogramm farblich hervorgehoben ab. Oder es erscheint gar kein Bild von der kontrollierten Person.

Letzteres wäre das Modell Schiphol...

Genau. Dort werden die Körperbilder vom Computer ausgewertet, ohne dass Sicherheitsbeamte sie zu sehen bekommen. Erkennt der Rechner einen versteckten Gegenstand, gibt er ein Warnsignal, und der betroffene Passagier wird von Hand durchsucht. Damit bleibt die Intimsphäre der Reisenden voll gewahrt.

Wann werden auf deutschen Flughäfen die ersten Körperscanner eingesetzt?

Das Thema Flugsicherheit erfordert zügige Antworten. Der Bundesinnenminister wird im Januar mit den Experten des Bundestages im Innenausschuss beraten, welche Maßnahmen für mehr Sicherheit zu ergreifen sind. Dabei wird Minister de Maizière auch berichten, ab wann Körperscanner vermutlich einsatzbereit sind. Nach meiner Einschätzung werden wir in einem halben Jahr mit Testversuchen auf deutschen Flughäfen beginnen können. Ich bin zuversichtlich, dass der Testbetrieb zeigen wird, dass die Persönlichkeitsrechte der Passagiere gewahrt bleiben. Wenn alles glattläuft, könnte einige Monate später der Normalbetrieb beginnen.

Wird es im Innenausschuss auch um das Warenangebot der Duty-free-Shops gehen, wo sich mögliche Attentäter mit potenziell gefährlichen Stoffen eindecken können?

Ja. Es kann nicht sein, dass Passagiere vor der Sicherheitsschleuse große Shampooflaschen abgeben müssen, aber dahinter in Duty-free-Shops potenziell explosive Stoffe kaufen können. Wir werden auch prüfen müssen, ob es Sinn macht, spitze Gegenstände im Handgepäck nicht mit an Bord nehmen zu dürfen, während nach der Sicherheitskontrolle in Restaurants Messer mitgenommen werden können.

Stichwort Shampooflasche: Müssen auch die Vorschriften über die Mitnahme von Flüssigkeiten nach dem vereitelten Anschlag von Detroit verschärft werden?

Die Lockerungspläne der EU beim Flüssigkeitsverbot gehören vor dem aktuellen Hintergrund auf den Prüfstand. Solange sich gefährliche Substanzen technisch nicht zuverlässig von ungefährlichen Stoffen unterscheiden lassen, muss das Verbot größerer Mengen Flüssigkeit im Handgepäck wohl erhalten bleiben.

Mancher fordert schon ein Verbot von Handgepäck...

Da bin ich sehr skeptisch. Es würde die Reisequalität für die Passagiere doch erheblich einschränken, wenn etwa Bücher, Baby-Windeln oder Medikamente nicht mit an Bord genommen werden dürften. Zudem würde der Ablauf beim Einchecken dadurch deutlich verzögert.

Die Polizeigewerkschaften sehen die Privatisierung der Fluggastkontrolle als Sicherheitslücke. Die Mitarbeiter an den Kontrollstellen seien schlecht bezahlt und mäßig motiviert...

Das ist mir zu pauschal. Tatsache ist, dass nur staatlich zertifizierte Sicherheitsfirmen mit Arbeiten auf Flughäfen betraut werden. Deren Mitarbeiter werden von der Bundespolizei geschult und regelmäßig überprüft. Entscheidend ist nicht, wer an Flughäfen kontrolliert, sondern wie dies geschieht – nämlich lückenlos und gründlich.